



DIE ANMUT DES BRACHIALEN

Wenn das Innere zum Äußeren wird ... So hält es der Südtiroler Designer **HANNES PEER** mit seinen charismatischen Interieurs und Möbel-Designs, und es ist auch seine persönliche Stilformel

Simone Herrmann

Eine meiner ersten Erinnerungen ist, dass ich einen Tisch mit Bananenbrei beschmiere“, erzählt Hannes Peer, „ganz ernst und völlig hingegen.“ Die Frage, welchen Einfluss seine Kindheit auf seine Designs hatte, erstaunt ihn zuerst, aber dann erzählt er mit Verve von „damals“. Als er in einem kleinen Dorf in der Nähe von Bozen aufwuchs, bei seiner Mutter Ursula Huber, einer Künstlerin. „Vielleicht habe ich deshalb das Beschmieren auch so ernst genommen, weil ich bei meiner Mutter gesehen habe, wie wichtig diese Prozesse sind, das künstlerische Arbeiten, die Hand, die zum Kopf und zum Herzen wird. Als ich acht oder neun war, hat meine Mutter in Murano an Glasobjekten gearbeitet. Wie aus Flüssigem etwas Festes und daraus eine neue Form wird – das war wie Magie für mich“, strahlt er. Später habe er sein Spielzeug selbst gebaut. „Wenn ich etwas wollte, hat mir meine Mutter gesagt: ‚Ich kaufe es dir, aber erst, wenn du es in 30 Tagen immer noch willst.‘ Super Trick“, lächelt er, „wir hatten wenig Geld, meistens wollte ich das Spielzeug nach ein paar Tagen gar nicht mehr und habe mir dann selbst etwas gebastelt. Das war viel spannender und hat mir gezeigt, dass man alles, was man will, tausendprozentig wollen muss.“ Einige Hochreliefs seiner Mutter waren auf den Fotos der Minotti-Möbelkampagne 2024 zu sehen, denn im letzten Jahr hat er die Nachfolge des großen Rodolfo Dordoni als Head-Designer von Minotti angetreten. „Dass Rodolfo noch zu Lebzeiten meinen Namen genannt hat, macht mir noch heute Gänsehaut.“ Ein Ritterschlag, schließlich entwerfen Designstars wie der Brasilianer Marcio Kogan, der Pariser Christophe Delcourt oder der junge Japaner Nendo für das Mailänder Haus.

Aber es war ein langer Weg, bis er über das Architektur-Studium und Praktika im Studio von Rem Koolhaas zum Möbel- und Interior-Design fand. „Ich wollte mit Räumen Geschichten erzählen.“ Perfektion sei ihm nur wichtig, „wenn sie sich nicht in den Mittelpunkt drängt, bei den kleinen Dingen.“ Emotionale Räume, keine makellosen Fassaden. Dass er mit dieser ganz eigenen Romantik eine internationale Bühne fand, sagt Peer, habe er einer Frau zu verdanken: Marie Kalt.

Die einstige Begründerin der „AD Intérieurs“ bot Peer 2019 an, einen Raum unter dem Titel „Italienische Galerie“ zu bespielen. Es wurde ein Interieur, das Peers Liebe zur römischen Antike, zur balancierten Proportion ebenso spiegelte wie seine Wahlverwandtschaften zu den Erotikern der dynamischen Form, Carlo Mollino, Joe Colombo, Carlo Scarpa. Inzwischen hat Peer mit der Gestaltung des „Spazio 46“ bei Meran und dem New Yorker „Manner Hotel“ Landmarken gesetzt, die das hochleben lassen, was auch Peers Entwürfe für Minotti auszeichnet, den zerknautsch-coolen Sessel „Emmi“ („eine Herausforderung für die perfektionistischen Minotti-Polsterer!“) genauso wie seine Tischskulptur „Nico“: „Pertinenz“, sagt Hannes Peer. Und meint damit Relevanz und Zeitlosigkeit. Designs, so brachial, zartsinnig und charismatisch, dass man nicht müde wird, sie anzuschauen.



SONNE IM GESICHT

1-3 Die grandiosen Panoramen in den Südtiroler Dolomiten haben Hannes Peers Möbel-Designs für **Minotti** inspiriert – etwa den Lounge-Chair „Emmi“.

4 Der Schaumraum **La Galerie Italienne** bei den „AD Intérieurs“ 2019 machte Hannes Peer mit einem Schlag bekannt.



Welche fünf Personen haben Ihre Karriere als Designer beeinflusst?

Ganz klar mein Ehemann Philippe Rinaudo, der mich in die Welt der französischen Dekoration und Antiquitäten eingeführt hat; meine Mutter, die Künstlerin Ursula Huber, die meine Neugier auf Kunst und Architek- ➤





DER GEIST DES SKULPTURALEN

1 „Identität, Wiederholung und Variation“: Darum kreisen die Kopfplastiken „Ego“ (2021) aus Zement, Ton und Blattgold der Künstlerin **Ursula Huber**. 2 Peers Möbel-Designs, der brutalistische Screen „Janis“ aus Stein und die Tischskulptur „Nico“ aus Marmor und Holz für **Minotti** gelten schon jetzt als neue Klassiker.



ELEGANZ DES HERZEN

3–4 Für Peer ist **Yves Saint Laurent** (u., 1971 in seinem Pariser Zuhause) der Inbegriff des Chic. Ihm hat er sein Sofa „Yves“ gewidmet. **Minotti** präsentierte das modulare Sofa mit Seventies-Vibe 2024 auf dem Mailänder Salone del Mobile.



tur schon früh geweckt hat; Peter Mussotter, mein Professor an der TU Berlin, der mir die soziale Dimension der Architektur näherbrachte; Rem Koolhaas, mit dem ich 2001 bei OMA gearbeitet habe und der mein kritisches und konzeptuelles Denken über Architektur geprägt hat; Zvi Hecker, bei dem ich mein erstes Praktikum machte und der mir die Kraft des Zeichnens, der Intuition und des emotionalen Ausdrucks im Design zeigte.

Wie hat die Südtiroler Landschaft Ihrer Kindheit Ihr Design beeinflusst?

Sie hat mir beigebracht, Materialität, Licht und Proportionen zu respektieren – und damit meine Sensibilität für Textur, Maßstab und die Harmonie von Architektur und Umgebung geschärft. Besonders inspiriert haben mich die traditionellen Höfe, diese unglaublichen ländlichen Ensembles, die sich in das Gelände einfügen – jede Struktur, jedes Material und jede Ausrichtung wirkt wie aus der Notwendigkeit geboren und tief mit der Natur verbunden.

Bauhaus oder Memphis?

Immer Bauhaus.

Wer ist Ihr Stil-Idol?

Yves Saint Laurent.

Was haben Sie in Sachen Stil von Ihrer Mutter gelernt?

Dinge selbst zu tun, nicht zu warten, bis etwas passiert, sondern es selbst in die Hand zu nehmen.

Ihre Mutter Ursula Huber ist Künstlerin.

Was lieben Sie an ihrer Kunst?

Was ich an der Kunst meiner Mutter am meisten liebe, ist die Balance zwischen Stärke und Verletzlichkeit. Ihre Skulpturen, besonders die „Ego“-Serie (Kopfskulpturen

aus Beton, Glas, Terrakotta, die während der Covid-Pandemie entstanden sind, *Anm. d. Red.*), strahlen eine innere Spannung aus, als würden sie gleichzeitig etwas beschützen und etwas offenbaren. Es ist diese stille Intensität: Materialien wie Glas, Beton und Gold wirken roh und edel zugleich. Ihre Werke schreien nicht – sie schwingen nach. Sie laden zum Innehalten ein, fordern dazu auf, genauer hinzusehen und etwas zu fühlen, das nicht sofort offensichtlich ist. Diese fragile, aber unerbittbare emotionale Kraft macht ihre Werke so stark.

Welchen Künstler bewundern Sie besonders?

Mark Rothko.

Welches Kunstwerk hat Ihr Leben verändert?

Picassos „Guernica“.

Beschreiben Sie Ihren Kleidungsstil in drei Worten.

Strukturiert, zurückhaltend, vielschichtig.

FOTOS: Chris Mortallini (1); Courtesy of Ursula Huber (1); Daniele Venturelli/Getty Images (1); Horst P. Horst/Conde Nast/Getty Images (1); mauritius images/SupaStock (1); Kunstwerk: Mark Rothko, Untitled (Orange, Plum, Yellow) 1950, VG-Bildkunst, Bonn 2025; Patrick Schwienbacher (1)

Besitzen Sie einen Smoking – und zu welchem Anlass haben Sie ihn zuletzt getragen?

Ich besitze keinen Smoking – er fühlt sich für mich zu unbequem und zu formell an. Ich meide Veranstaltungen, die solche Kleidung erfordern. Ich bevorzuge entspannte, unaufgeregte Zusammenkünfte. Wie man so schön sagt: „Eleganz ist Verzicht“ – dieser Gedanke entspricht meinem Stilverständnis.

Was ist Ihr Lieblingskleidungsstück – und welches ist das älteste?

Mein liebstes Stück: ein Paar Bottega-Schuhe, die ich mir gegönnt habe – ein so seltener Moment, dass er fast das Universum erschüttert hätte. Jeder, der mich kennt, weiß, dass ich mir so gut wie nie etwas kaufe. Das älteste Kleidungsstück ist eine dunkelgrüne, wunderbar eingetragene Bikerjacke von Belstaff, ein Geschenk meines Mannes vor über zwanzig Jahren – bis heute eines der schönsten Geschenke, das ich je bekommen habe.

Was haben Sie von Ihrem Partner in Sachen Mode und Stil gelernt?

Dass Stil mit stiller Selbstsicherheit, Silhouette und Ausstrahlung zu tun hat, nicht mit Labels. Oft sind es die zurückhaltenden Stil-Entscheidungen, die am meisten Bestand haben, Kleidung, die nicht laut ist, aber doch eine klare Haltung und Absicht ausstrahlt. Einige der einprägsamsten Persönlichkeiten der Kulturgeschichte kleideten sich fast asketisch – denken Sie an Samuel Beckett oder Sam Shepard. Ihre Kleidung wirkte wie eine natürliche Erweiterung ihrer Umgebung: ungekünstelt, tief gelebt. Diese Art von Schlichtheit ist eindrucksvoll. Ein Hinweis darauf, dass Stil nicht zur Schau gestellt, sondern aus innerer Übereinstimmung geboren wird – wenn das, was man trägt, leise spiegelt, wer man ist.

Sie entwerfen für Minotti, ein Haus, das für makellose Perfektion bekannt ist...

Meine Handschrift ist bewusst *imperfect*, der Reiz entsteht für mich genau aus dieser Spannung. Für mich ist Perfektion *to be perfect when no one else looks*.

Ihr größter Mode- oder Frisur-Fauxpas?

Meine Rasta-Frisur in der Schulzeit.

Ein Duft, der Sie an die Kindheit erinnert?

Kiefernharz.

Was steht morgens auf Ihrem Frühstückstisch?

Brot, Butter, Marmelade und Hafer-Cappuccino.

Welchem Gericht können Sie nie widerstehen?

Hummer.



MAXIMAL MINIMAL

5 Wandmalereien, Leder, Rattan: Peers Interieur für das Restaurant **The Otter** in SoHo
 6 Mitten in den Weinbergen: Im **Spazio 46**, Teil der „Pergola Residence“ auf dem Südtiroler Ritten, entwarf Peer Wohn-, Ess- und Schlafbereich mit offenem Grundriss. 7 Totem des abstrakten Expressionismus: **Mark Rothkos** Gemälde „Untitled (Orange, Plum, Yellow)“ von 1950 versammelt Peers Signature-Farben.



INNEN WIRD AUSSEN

8 Kleidung als Erweiterung des inneren Selbst: Hannes Peer bei einem Mailänder Cocktail in seinem typischen Schwarz-Kaki-Mix, beste Materialien, und dabei so bequem, dass er darin jederzeit einen Block Marmor spalten könnte. 9 Wenn er eine Jacke wäre? Dann eine Motorradjacke der italienischen Marke **Belstaff**, natürlich aus Leder. Hält ewig und bekommt eine schöne Patina.



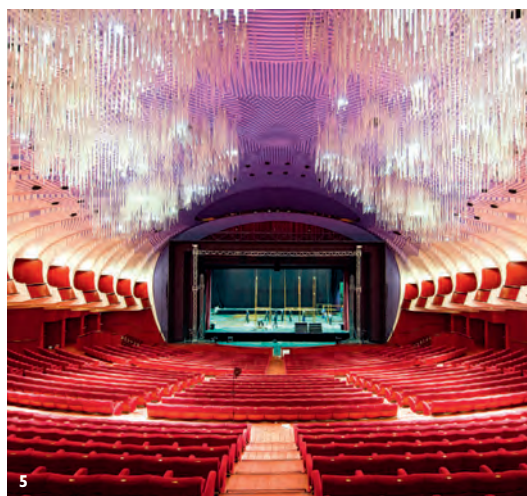
INNERES & ÄUSSERES

1 Und hinter tausend Stäben keine Welt ... Das Gedicht „Der Panther“ von **Rainer Maria Rilke** bewegt den Designer zutiefst. 2 Der Rhythmus, bei dem er immer mit muss: die Musik von **David Bowie** 3 Drei Herzen auf Instagram spendierte Peer für die neuen Missoni-Modelle seines Mannes, des französischen Fashion-Designers **Philippe Rinaudo**.



DESIGN-KÜNSTLER

4 Surrealistische Skulptur oder Lehnstuhl? **Carlo Mollinos** Sitzmöbel aus den Sixties (hier Sessel „Agra“) enthüllen rasante, anthropomorphe Formen. 5 Seit 1967 gilt Mollinos Neubau und Innengestaltung des 1934 abgebrannten **Teatro Regio** in Turin als Ikone modernistischer Formgebung. Die Rhythmisierung des Innenraums inspirierte Hannes Peer ebenso wie die brutalistische Beton-Architektur der Achtziger.



Kochen Sie selbst? Wenn ja, welches Ihrer Gerichte wird am meisten gelobt?

Überhaupt nicht, ich bin eine komplette Katastrophe in der Küche.

Über welches Thema haben Sie sich bei einem gesetzten Dinner einmal besonders gut unterhalten?

Ich liebe es, wenn Gespräche fließend verschiedene Themen berühren – Filme, Kunst, Literatur, persönliche Geschichten. Dieser Wechsel zwischen kulturellen und intimen Themen macht ein Dinner wirklich anregend.

Bei welcher Musik müssen Sie sofort mitsingen?

Ich bin ein schlechter Sänger, aber wenn ich summe, dann wohl etwas von Bowie oder den Stones.

Was ist typisch tirolerisch an Ihnen?

Das Bedürfnis nach Natur.

Welches Wort mögen Sie besonders wegen seines Klangs?

Palimpsest.

Kennen Sie ein Gedicht auswendig?

Nicht ganz, aber die erste Strophe von Rilkes „Der Panther“. Sie bricht mir jedes Mal das Herz, ich kann deshalb nicht in den Zoo gehen: *„Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe so müd geworden, dass er nichts mehr hält. Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe und hinter tausend Stäben keine Welt.“*

Welche Designer haben Ihr Verständnis über das Design des 20. und 21. Jhs. geprägt?

Carlo Mollino, Giò Ponti, Gabriella Crespi, Frank Lloyd Wright, Gae Aulenti, Carlo Scarpa, es gibt so viele.

Welches Buch liegt derzeit auf Ihrem Nachttisch?

Da ich ein E-Book nutze, lese ich mehrere gleichzeitig – von Hansjörg Auers „Südwand“ über Salinger bis hin zu Lutz Seilers Berlin-Buch.

Fahren Sie lieber Auto oder Fahrrad?

Fahrrad. Ich fahre nicht gern Auto.

Es gibt viele Klischees über Mailänder – kennen Sie eins, das stimmt?

Dass ihnen das äußere Erscheinungsbild so wichtig ist. Es stimmt – aber es ist vielschichtig.

Wie war die Aussicht aus dem Elternhaus – und was sehen Sie heute, wenn Sie aus Ihrem Fenster sehen?

Vom Elternhaus blickte man über endlose Weinberge und sanfte Täler – eine stille, offene Landschaft, die sich mit den Jahreszeiten wandelte. Heute blicke ich auf Dächer und einen üppigen, grünen Innenhof. Es ist intimer, aber nicht weniger lebendig. Die Schönheit liegt jetzt in der Nähe.

FOTOS: ChrisMottalini (3); Courtesy of Missoni (1); Dave Benett/Getty Images (1); Giuseppe Masci/Alamy Stock Photo (1); Teddy Wolff/Penny (1)

Haben Sie einen Lieblingsplatz in Ihrer Wohnung?

Eine Lesecke neben dem Bücherregal.

Was war der größte Zufall Ihres Lebens?

Meinem Mann Philippe vor 25 Jahren zum ersten Mal zu begegnen.

Das schönste Kompliment von Ihrem Partner?

„Du kannst stolz auf dich sein.“ Ich habe es mehr als einmal gehört, aber es fühlt sich immer noch an, als gehöre es jemand anderem. Ich trage es in mir, aber es hat sich nie wirklich gesetzt.

Warum würden Sie jemandem das von Ihnen eingerichtete New Yorker Hotel „The Manner“ in SoHo empfehlen?

Weil „The Manner“ wie eine Reise gestaltet ist – jedes Zimmer eine eigene Welt, durchzogen von Erzählung, Architektur und Emotion. Es bewegt sich wie ein Film: mit wechselnden Tönen, kuratierten Atmosphären, intim und mutig zugleich. Nichts ist zufällig. Von ortsspezifischer Kunst bis zu handgefertigten Details: jeder Raum hat eine Stimme, und zusammen erzählen sie eine Geschichte, die man genauso fühlt wie sieht.

Was schätzen Sie selbst am „Spazio 46“-Hotel bei Meran?

Die Verbindung aus alpiner Klarheit und sinnlichem Modernismus. Die Architektur geht tief mit der Landschaft in Resonanz – klare Linien, ehrliche Materialien, eine stille Räumlichkeit, fast meditativ. Doch darin liegt auch Wärme: ein Hauch französischer Dekoration, charaktervoll, aber nie überladen, und dazu handverlesene Design-Stücke, die Intimität und Textur in jedes Zimmer bringen. Es bewegt sich zwischen Präzision und Weichheit – Stein, Holz, Licht und kuratierte Details verschmelzen zu etwas Nachdenklichem, Tastbarem und still Luxuriösem. So nehme ich es jedenfalls wahr.

Was vermissen Sie, wenn Sie im Ausland sind?

Meinen Mann. Unser Zuhause.

Wie haben Sie sich als Kind ein glückliches Leben vorgestellt?

Geschichten erzählen, was ich heute mit Architektur und im Design tue.



NEW YORKER FLAIR

6+7 Rooftop mit Blick auf die Skyline von Manhattan: Mit dem Interior des **The Manner Hotel** in SoHo gelang Hannes Peer 2024 eine fein kuratierte Design-Reise, die die Diversität New Yorks auf einen Nenner und das Draußen nach drinnen bringt. **8** In einem der **The-Manner-Apartments** prangt inmitten von Marmor, Granit und Keramikfliesen ein offener Kamin wie eine brutalistische Skulptur. **9** *Maine Lobster, please!* Das ist für Hannes Peer der Inbegriff von Luxus. Am liebsten im **Penny** in New York

